Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 52 (1979)

Heft: 5: La Gruyère = Greyerzerland

Artikel: Alpenreise 1655

Autor: Solar, Gustav

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-774911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste moderne Hochgebirgsdarstellung 150 Jahre vor der Zeit: Conrad Meyer, «Der Glärnisch aus dem Löntschtal», Juni 1655, Pinselzeichnung, 375 × 475 mm, Kunsthaus Zürich

Alpenreise 1655

Als der 26jährige Landschaftsmaler Jan Hackaert (Amsterdam 1629 bis um 1700) Anfang 1655, sieben Jahre nach dem Ende des Dreissigjährigen Krieges, in die Schweiz reiste, war er sich der Bedeutung seiner Mission nicht bewusst. Er hatte einen Auftrag des Laurens van der Hem, eines wohlhabenden Amsterdamer Rechtsanwalts, der topographische Ansichten und Karten sammelte, zu erfüllen: die Gegenden in Zeichnungen festzuhalten, wo der Rhein, Lebensstrom Hollands, entspringt. In Zürich begegnete Hackaert dem 37jährigen Maler und Radierer Conrad Meyer (1618–1689), der ihn ein Stück weit auf seiner Bergreise begleitete. In der kurzen Zeitspanne vom 31. Mai bis zum 14. Juni, an dem sich die beiden trennten und Hackaert allein nach Graubünden weiterwanderte, wurde in der Schweiz als Folge dieses zufälligen Zusammentreffens hundert Jahre früher als bisher angenommen die moderne Alpendarstellung geboren. Bis dahin war das Hochgebirge kein Gegenstand des künstlerischen Interesses gewesen. Wenn überhaupt, waren die Alpen nicht um ihretwillen dargestellt worden, sondern beispielsweise zu wissenschaftlichen Zwecken (Leonardos Gebirgsstudien in Windsor), als private Reisevermerke (Dürer), komponierte Phantasielandschaften (Bruegel) oder Arrangements dekorativ-pittoresker Einzelheiten (Savery). Conrad Meyer und Jan Hackaert unternahmen hundert Jahre vor den ersten Versuchen Caspar Wolfs, die Hochalpennatur im Bild festzuhalten, eine regelrechte Expedition zum Zweck der künstlerischen Eroberung der Alpen, deren Ergebnis Gegenstand der Ausstellung «Alpenreise 1655 – Conrad Meyer und Jan Hackaert» (Helmhaus Zürich, 19. Mai bis 19. Juni 1979) ist. Sie findet im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen der Zentralbibliothek Zürich zum 350. Gründungsjahr der alten Stadtbibliothek in den Junifestwochen statt und zeigt zahlreiche noch nie ausgestellte kostbare Leihgaben aus öffentlichem und Privatbesitz des In- und Auslands.

Deren wertvollste sind zweifellos die 42 übergrossformatigen Zeichnungen (die grösste ist fast zwei Meter breit), die Hackaert auf seiner Alpenreise in Zürich und Umgebung, Schaffhausen, dem Glarner- und Sarganserland und vor allem in dem damals und auch viel später fast unbekannten Graubünden anfertigte. Es handelt sich vorwiegend um älteste Darstellungen der Gegend. Sie gehören zum Band 13 (Schweiz) des sogenannten Atlas van der Hem, der Sammlung des Amsterdamer Anwalts. Die 50 in Pergament gebundenen Foliobände befinden sich in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und gelten als eine ihrer grössten Kostbarkeiten. Man hat die 42 Zeichnungen Hackaerts eigens für Zürich ausgebunden; sie werden zum erstenmal überhaupt ausgestellt und dann faksimiliert. Mit ihrem verständnisvollen Entgegenkommen entspricht die Österreichische Nationalbibliothek einem schweizerischen Anliegen, das die Sicherung der einzigartigen Dokumente im Sinne des Kulturgüterschutzes zum Ziel hat: sie bleiben auf die best- und allein mögliche Weise der Schweiz erhalten.

Hackaert ist die Rheinquelltäler entlanggewandert, bis Ilanz, bis Splügen, bis ins hochgelegene Avers. Er hat die Landschaft festgehalten, wie sie vor 324 Jahren war: weit weniger verwaldet, kaum besiedelt, von Bergstürzen und reissenden Gewässern ständig verändert und verwüstet und doch zutiefst friedlich, mit wohlhabenden Städten und unversehrten Dörfern. Die Zeichnungen

sind von einer geradezu fotografischen Präzision; sie gestatten eine Erfassung von Denkmalbeständen ganzer Siedlungen, wie sie so anschaulich keine andere Quelle ermöglicht. Von Gesuchtem, längst Verschwundenem, in keiner Abbildung Erhaltenem, wie zum Beispiel der Kirche St. Ambriesch in der Viamala, ist plötzlich eine aufschlussreiche Zeichnung vorhanden (sie konnte kürzlich identifiziert werden). Die Viamala mit dem alten Weg fasziniert Hackaert so, dass er immer wieder zu ihr zurückkehrt und sie in zwölf topographischen Zeichnungen festhält.

Eine andere wertvolle Leihgabe aus dem Rijksmuseum Amsterdam: das früher als «Trasimenischer See» bekannte malerische Hauptwerk Hackaerts. Es machte vor einigen Jahren Sensation, als ein in Thalwil am Zürichsee wohnhafter Zürcher Journalist darin den Zürichsee erkannte. Das Gemälde zeigt den Blick aus der Gegend von Samstagern auf den See zwischen Rapperswil und dem Buechberg im goldenen Licht einer südlichen Sonne, im Sinne der «italianisierenden» holländischen Maler des 17. Jahrhunderts zu einem heroischen Idealitalien hochstilisiert.

Hackaert gehörte dieser Schule an, obwohl er vermutlich erst mehrere Jahre nach der Schweizer Reise – wenn überhaupt – Italien besucht hat. In seinen gezeichneten Phantasielandschaften, die sich scharf von den topographischen unterscheiden, verwendete er von wirklichen Italienfahrern übernommene Requisiten südlicher Landschaft oder auch niederländische Motive. Die Alpenreise vermehrte dieses Repertoire um seinen wichtigsten Teil: Die aus Schweizer Motiven komponierten Berglandschaften erregten allgemein Bewunderung und trugen massgeblich zur Verbreitung der Gebirgsdarstellung in ganz Europa bei. Sie sind in aller Welt verstreut; den grössten Bestand besitzt das Zürcher Kunsthaus, etwa 90 Blätter im sogenannten Hackaert-Album, die ebenfalls ausgebunden und ausgestellt werden. Sie narren den Betrachter mit der treffend wiedergegebenen Stimmung der Lokalität, so dass er den Ort zu erkennen glaubt. Mit der Realität konfrontiert, erweisen sie sich als Erfindung.

Hackaert zeichnet die Alpenlandschaft anfangs weitwinklig unter einem hohen Himmel, der auf die Berge drückt und sie flach und niedrig scheinen lässt. Conrad Meyer hingegen holt das Ferne heran. Hackaert hält sich an die optischen, Meyer an die psychisch bedingten Grössenverhältnisse: er sieht die Berge so, wie sie auf uns wirken. Er ist künstlerisch bedeutender als Hackaert. Beide lernen voneinander; Hackaert ermutigt Meyer zu kühnen Panoramaexperimenten, Meyer vermittelt Hackaert seine Sehweise, die dieser sich immer mehr aneignet.

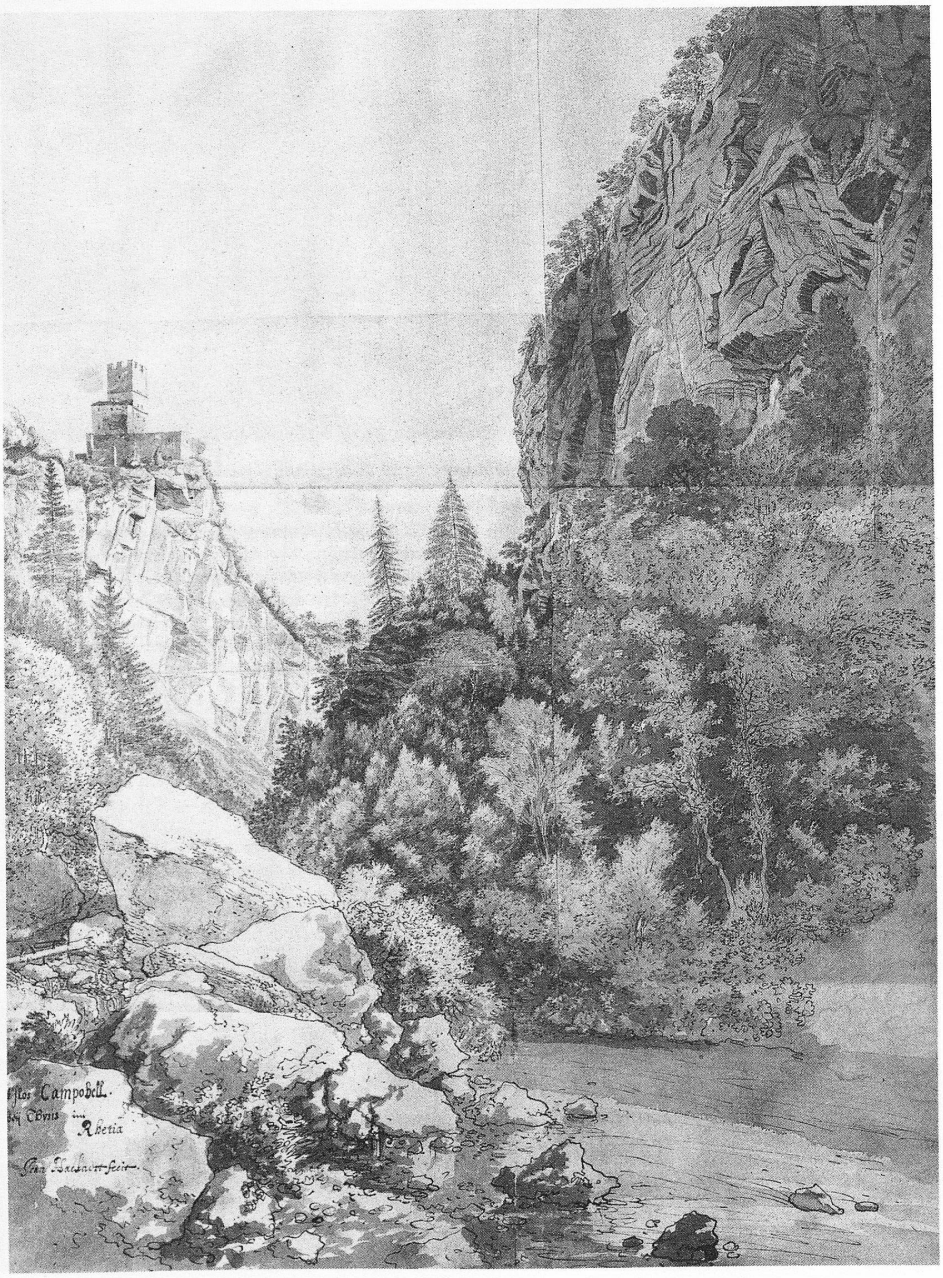
Conrad Meyers Blätter von der gemeinsamen Reise gehören zum Besten, was der feinsinnige Landschaftsmaler hinterlassen hat. Die meisten waren unbekannt, einige verschollen. Sie sind erst kurz vor der Ausstellung wiederaufgetaucht. Gemeinsames Kennzeichen ist eine monochromatische Aquarelltechnik in lichtem Blaugrau, die schnellstes Skizzieren vor der Natur mit leichtem Pinsel bei enormer Treffsicherheit verrät und – 220 Jahre vor der Zeit – an pleinairistische Lichtmalerei anklingt. Im Gegensatz zu Hackaert, der im Sinne der holländischen Tradition die Natur vermenschlicht oder wenigstens mit Menschenwerk ausstattet, scheut Meyer sich nicht, das menschenleere Hochgebirge um seiner selbst willen festzuhalten. Seine Ansicht des Glärnisch ist eine einzigartige Pionierleistung: In einer Zeit, da man die Berge noch als phantastische Felsgebilde oder «Maulwurfshügel» darstellte, gibt Meyer den Dreitausender porträthaft als Charakterstudie wieder, die weissleuchtende Gletscherregion mit den aufzüngelnden Felsgraten über samtig dunklem Bergwald. Diese erste moderne Hochgebirgsdarstellung überhaupt ist zugleich Teil eines optisch und perspektivisch anspruchsvollen Panoramas. Conrad Meyer erforscht als erster Künstler eine unbekannte und ihm doch heimatlich vertraute Welt von grossartiger Einsamkeit und Majestät, und er setzt damit ein Vorzeichen für Hackaert.

Der bedeutendste Zürcher Künstler des 17. Jahrhunderts ist bisher unbearbeitet. In den letzten 100 Jahren sind ihm nur zwei Aufsätze von weniger als zwanzig Seiten gewidmet worden. Die Ausstellung im Helmhaus kann seinem Lebenswerk nicht gerecht werden. Sie stellt ihn nur als Landschaftsmaler vor. Einzig die Selbstbildnisse – Landschaften der Seele – sind vollzählig vertreten. Beispiele der bis ins 19. Jahrhundert reichenden künstlerischen Nachwirkung der Alpenreise von 1655 bilden den Abschluss der Ausstellung, die wegen der lichtempfindlichen Zeichnungen nicht länger als einen Monat installiert bleiben darf. Wer sie sehen will, muss sich rechtzeitig dazu entschliessen.

Gustav Solar

Bibliothèque centrale de Zurich
Exposition commémorative au «Helmhaus»

Voyage dans les Alpes 1655 – Conrad Meyer et Jan Hackaert du 19 mai au 19 juin 1979

Cette exposition se rattache à un voyage en montagne que Meyer entreprit en 1655 avec le paysagiste hollandais Jan Hackaert. Ils cheminèrent tous deux, en compagnie d'un élève commun, Hans Rudolf Werdmüller, vers le pays de Glaris, d'où Hackaert poursuivit seul sa route vers les Grisons pour y dessiner, à l'intention de l'avocat d'Amsterdam, Laurens van der Hem, et de sa collection topographique, des vues de la région où le Rhin – fleuve vital de la Hollande – prend sa source. Pendant le trajet parcouru en commun, Meyer apprit de Hackaert comment on applique rationnellement la conception hollandaise du panorama et Hackaert s'assimila la manière de Meyer de concevoir la haute montagne. Avec ses trois vues panoramiques, encore

Jan Hackaert, «Das Schloss Campi am Ausgang der Schynschlucht», 7. September 1655, Federzeichnung laviert, 746 × 561 mm, Österreichische Nationalbibliothek Wien. Die geologische Schichtung ist bemerkenswert exakt erfasst